

dass die Seelsorge eingewanderter Sprachgemeinschaften Teil der Gesamtpastoral ist. Zusammen mit den Pfarreien soll eine vielfältige Katholizität gefördert werden, die die kulturelle Identität der verschiedenen Gruppen integriert und nicht vereinheitlicht.³⁵

INITIATIONSSAKRAMENTE MIT INTERKULTURELLER OFFENHEIT

Interkulturelle Katechese kann von den Missionen oder den Pfarreien ausgehen. In den Missionen fördert Zweisprachigkeit ein Verständnis für die Kultur der neuen Heimat. Die Mitarbeitenden der Missionen stellen ihr Wissen als Expertinnen und Experten interessierten Pfarreien und Gremien zur Verfügung.³⁶ Pfarreien auf der anderen Seite sind gefordert, durch ihre Angebote den Zugang zur Pfarreigemeinschaft zu fördern und Begegnungen zu ermöglichen. Das gilt besonders für die Initiationssakramente. Daher sollte Zuspruch vor Anspruch stehen.

Wenn bei der Hinführung zur Eucharistie die (Mahl-)Gemeinschaft im Zentrum steht, wird Gemeinschaft erfahrbar werden. Das Vater Unser kann niederschwellig in verschiedenen Sprachen gelernt werden, die in der Gruppe gesprochen werden.³⁷ Kreuzzeichen und verschiedene Symbole überwinden Sprachgrenzen. So kann mit Symbolen wie Wasser, Licht, Brot, Wein und Kreuz der Austausch gefördert werden.³⁸ Bekannte Bibelgeschichten begünstigen die Identitätsbildung in der Spannung von Vertrautem und Neuem.³⁹ Schliesslich ermöglichen Gottesdienste «zum Üben» ein langsames Einfinden in die liturgische Praxis der jeweiligen Pfarrei.

CHECKLISTE ZUR INTERKULTURELLEN EUCHARISTIEKATECHESE

Aus verschiedenen Unterlagen zur interkulturellen Katechese sowie einem Erfahrungsbericht der Pfarrei St. Sebastian Würzburg-Heuchelhof von Ulrike Steinhoff⁴⁰ lassen sich verschiedene Punkte ableiten, die bei interkultureller Katechese allgemein und einer Hinführung zur Eucharistie im Besonderen zu beachten sind. Diese sind hier in einer Checkliste dargestellt, die nicht den Anspruch hat vollständig zu sein.

35 Vgl. ebd.

36 Vgl. Scheidler, Monika/Hofrichter, Claudia/Kiefer, Thomas: Interkulturelle Katechese. Herausforderungen und Anregungen für die Praxis, DKV, München 2010, 19.

37 Eine Sammlung bekannter Gebete in verschiedenen Sprachen findet sich in: Ebd., 228–139.

38 Vgl. ebd., 156.

39 Vgl. ebd., 24.

40 Vgl. ebd., 151–158.

HERANGEHENSWEISE	Ja	Nein
Haben wir in der Pfarrei ein Konzept, das auf interkulturelle Offenheit oder Zusammenarbeit befragt werden kann?		
Besteht in unserer Pfarrei die Bereitschaft, uns (bei der Sakramentenvorbereitung) auf neue Wege zu begeben?		
Besteht eine gegenseitige Bereitschaft zur Kooperation mit den Missionen?		
Beziehen wir Fachpersonen von Missionen und Fachstellen mit ein?		
Gilt bei den Initiationssakramenten in unserer Pfarrei Zuspruch vor Anspruch?		
Setzen wir in der Pastoral auf Integration statt auf Vereinnahmung?		
Können wir Stellenprozente für Konzeptarbeit und Prozessbegleitung freimachen?		

PASTORAL TÄTIGE	Ja	Nein
Haben unsere Mitarbeitenden Ressourcen im Bereich Mehrsprachigkeit?		
Ist den Mitarbeitenden bewusst, dass Kirche nicht in allen Ländern gleich funktioniert?		
Ist den Mitarbeitenden bewusst, dass es je nach Land Unterschiede in der Glaubens- und Erziehungspraxis gibt?		
Sehen die Mitarbeitenden im Fremden zunächst eine Bereicherung?		
Sprechen unsere Angestellten eine Sprache, die verstanden wird und nicht überfordert?		
Sind die Mitarbeitenden klar in der Kommunikation darüber, was freiwillig und was verbindlich ist?		
Kommunizieren die Mitarbeitenden den Bezugspersonen gegenüber, weshalb sie in die Vorbereitung einbezogen werden sollen?		
Können die Mitarbeitenden mit Zurückhaltung umgehen, ohne diese als Desinteresse und Ablehnung zu interpretieren?		
Sind unsere Mitarbeitenden in der Gemeinde greifbar und präsent?		

ANGEBOTE	Ja	Nein
Fördern wir Gemeinschaft jenseits von Liturgie und Schule?		
Erleben Kinder und Erwachsene bei uns Gastfreundschaft, Gemeinschaft und Interesse?		
Achten wir auf eine Durchmischung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund?		
Achten wir auf eine Durchmischung von Menschen, die kirchendistanziert sind mit solchen, die kirchennah sind?		
Gibt es Gelegenheiten, bei denen Menschen mit Migrationshintergrund ihre kulturellen Besonderheiten einbringen können?		
Bieten wir Übersetzungshilfen bei Informationsabenden und -briefen?		
Werden Brückenbauende, die mit fremden Kulturen vertraut sind, aktiv einbezogen?		

RAUM UND LITURGIE	Ja	Nein
Bieten wir Raum für interkulturelle Begegnung an?		
Bieten wir Raum für interkulturelles Lernen an?		
Machen wir liturgische Räume erlebbar?		
Erklären wir liturgische Abläufe und Gegenstände?		

Idealerweise wird ein interkulturelles Konzept nicht nur von Pfarreien für Menschen mit Migrationshintergrund entwickelt, sondern von den Pfarreien und Missionen gemeinsam ausgearbeitet und umgesetzt. Die Entwicklung eines interkulturellen Konzepts für die Hinführung zur Eucharistie kann zeitaufwändig sein, insbesondere dann, wenn man diese nicht nur in der eigenen Pfarrei, sondern im Seelsorgebereich oder Dekanat realisieren will. Hinzu kommt die Schwierigkeit sich auf ein Modell der Sakramentenhinführung zu einigen. Die Möglichkeiten zur Gestaltung sind zahlreich, daher kann es sinnvoll sein, die Zusammenarbeit mit einzelnen Elementen zu beginnen. So führen zum Beispiel in Bern zahlreiche Pfarreien gemeinsam mit vier Missionen einmal im Jahr einen Starttag mit Erstkommunionkindern und ihren Familien durch. Ein offener Anlass mit vielen